

Gott hat keine anderen Hände als die unseren

Interview mit Jean Ziegler

von Wolfgang Weirauch



Jean Ziegler, geboren 1934, Soziologe, arbeitete bis 1999 als Abgeordneter der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz und Nationalrat im Schweizer Parlament und lehrte Soziologie an der Universität Genf und an der Pariser Sorbonne. Zur Zeit ist er UNO-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung. Bekannt wurde er als Kritiker der Banken seines Heimatlandes und der Globalisierung, und er machte sich einen Namen durch seine engagierten Bücher, wie z.B.:

- „Die Schweiz wäscht weißer“ (Droemer Knaur, München 1996),
- „Die Barbaren kommen“ (Goldmann Verlag, München 1999),
- „Wie kommt der Hunger in die Welt?“ (Goldmann Verlag, München 2002),
- „Die Schweiz, das Gold und die Toten“ (Goldmann Verlag, München 2002),
- „Die neuen Herrscher der Welt und ihre globalen Widersacher“ (Goldmann Verlag, München 2003),
- „Das Imperium der Schande“ (C. Bertelsmann, München 2005); eine überarbeitete Fassung mit neuem Vorwort erscheint im Januar im Pantheon-Verlag.

Stellen Sie sich vor, daß morgen eine Atombombe auf Berlin fiele und alle 3,4 Millionen Einwohner mit einem Schlag auslöschen würde. Stellen Sie sich das wirklich konkret vor! Alle, die Sie dort kennen, wären mit einem

Schlag tot. 3,4 Millionen Lebenswege wären abgeschnitten. – Erinnern Sie sich an die 3 000 Toten vom 11. September 2001 und wie massiv sich dieser Anschlag in das Bewußtsein der Welt eingezeichnet hat. Aber bei einer Atombombe auf Berlin hätten wir mehr als 1 000mal so viele Tote zu beklagen.

Stellen Sie sich weiter vor, daß drei Tage später eine Atombombe auf Hamburg fiel und alle 1,7 Millionen Menschen dort ebenfalls auslöschten würde, und drei weitere Tage später wäre München mit seinen 1,2 Millionen Menschen dran. Von diesem Schock würde man sich lange nicht mehr, wenn überhaupt, erholen.

Aber es ginge weiter. Weitere Atombomben fielen. Die nächstgrößere Stadt, die es treffen würde, wäre Köln, drei Tage später Frankfurt, dann Stuttgart, Dortmund usw. In Deutschland gibt es 81 Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern – zusammen wohnen in ihnen 30,5 Millionen Menschen. Nehmen Sie alle diese Menschen, denken Sie, daß diese konkreten Menschen innerhalb eines Jahres gewaltsam sterben müßten und rechnen Sie weitere 5,5 Millionen Menschen hinzu, so daß sie auf 36 Millionen Menschen kommen.

So viele Menschen verhungern weltweit! Jedes Jahr!

Diese Zahlen sind erschreckend brutal. Aber sie zeigen, in welcher Welt wir wirklich leben. Und sind die Menschen, die jährlich am Hunger und seinen unmittelbaren Folgen sterben, weniger wert als die Einwohner Berlins - bloß weil sie in fernen Gegenden verenden, weil wir sie nicht kennen, weil sie arm sind und eine andere Hautfarbe haben? Sicherlich nicht!

Aber warum sind wir dann nicht fortwährend gleichermaßen entsetzt, wie wir geschockt wären, wenn die Atombomben auf deutsche Städte fielen? Warum springen wir nicht auf und schreien: Schluß! So geht es nicht weiter! Es muß etwas getan werden, und ich bin dabei!? Diese Fragen muß sich jeder selbst beantworten.

Das Allerschlimmste an dieser täglichen Katastrophe der verhungern- den Menschen ist, daß der Hunger menschengemacht ist, daß er nicht sein müßte. Jean Ziegler nennt die heutige Weltordnung der Ausbeutung der Südländer durch die Nordländer und durch die transkontinentalen Konzerne eine kannibalische Weltordnung.

1,8 Milliarden Menschen – also fast jeder dritte – müssen mit weniger als einem Dollar pro Tag auskommen, 850 Millionen Menschen sind derzeit Analphabeten. 842 Millionen Menschen leiden an chronischer Unterernährung, 2 Milliarden an ‚hidden hunger‘, also an schlechter

Ernährung, die über kurz oder lang zu schweren Mangelercheinungen und Krankheiten führt.

Für dieses Verbrechen, für dieses Leid, gibt es viele Gründe: Spätfolgen der Kolonisierung, korrupte Regimes, Umweltzerstörung und vieles mehr – vor allem aber ist es die mit der Globalisierung einhergehende ständig steigende Macht der transkontinentalen Konzerne sowie verschiedener Länder des Nordens. Kernpunkt dieser Tragödie ist die Kreditvergabe der Institutionen des Nordens und die fortwährend steigende Verschuldung der Südländer.

Die öffentliche Entwicklungshilfe an die 122 ärmsten Ländern der Welt betrug im Jahr 2003 54 Milliarden Dollar. Im gleichen Jahr überwiesen diese Länder aber 435 Milliarden Dollar Schuldendienst – also Zinsen und Tilgung – an den Norden. Und die Verschuldung der Südländer wächst beständig. Sehr viele dieser Länder werden sich aus diesem Teufelskreis nie wieder befreien können, da ihre Schuld bereits ihre gesamten Devisenvorräte überschritten hat. Und diese hochverschuldeten Länder können ihren eigenen Menschen nicht mehr helfen – das Geld fehlt bei den Sozialausgaben, für die Gesundheitsfürsorge, in der Landwirtschaft, für die Bildung usw.

Auf der anderen Seite haben die 374 größten im S&P-Index gelisteten Firmen 555 Milliarden Dollar Reserven, und diese Summe ist seit 2003 um 11 % gestiegen. Die Militärausgaben weltweit betrugen 2004 1000 Milliarden Dollar. Allein der Irak-Krieg kostet jede Stunde 7,4 Millionen Dollar.

Aber – so sagt es Jean Ziegler in seinem Buch „Das Imperium der Schande“ und im nachstehenden Interview – 80 Milliarden Dollar jährlich, zehn Jahre lang gezahlt, würden ausreichen, damit jeder Mensch in den armen Ländern Schulbildung, medizinische Versorgung, ausreichend Nahrung, sauberes Wasser sowie sanitäre Betreuung bekäme.

In den Ländern des Südens arbeiten sich die Menschen krank und zu Tode, um die Schuldenberge abzutragen, die ihre Länder gegenüber den Institutionen des Nordens aufgehäuft haben und die trotzdem immer größer werden. Und diese Schuld und dieser Hunger sind menschengemacht. Jean Ziegler – Sonderberichterstatter der UNO für das Recht auf Nahrung – verschweigt diese Zusammenhänge nicht, sondern benennt mutig die Schuldigen und die unmenschlichen Zusammenhänge dieser weltweiten Schande und ermahnt uns zugleich, daß nur wir als Verbraucher und bewußt handelnde Menschen es sein können, die dieses Imperium der Schande Schritt für Schritt zu einem lebenswerten verändern können.

Das heute bestehende Mißverhältnis zwischen den Ländern des Südens und des Nordens kann einen innerlich zerreißen, aber es kann einen auch befeuern, irgendwo in der Welt einen Beitrag zu leisten, damit das gegenwärtige Leid gelindert wird. Auch diese Diskrepanz gehört zum Zeitgeist.

Wolfgang Weirauch: Sie nennen die transkontinentalen Konzerne und einige Regierungen des Westens wie Ihr gleichnamiges Buch „Das Imperium der Schande“. Sind die Knechtung und die Ausbeutung der Länder des Südens und ihrer Menschen heute schlimmer als z.B. zur Zeit des Imperialismus?

Jean Ziegler: Absolut. Die Macht der transkontinentalen Konzerne heute ist wesentlich größer als die der Nationalstaaten zu jeder anderen Zeit. Die 500 größten Unternehmen der Welt erwirtschafteten nach der Statistik der Weltbank im letzten Jahr 52 % des Weltbruttosozialproduktes – also von allem, was in der gesamten Welt an Waren produziert, an Kapitalien erwirtschaftet und für Dienstleistungen und Patente erbracht wird. Das ist eine Macht, wie sie niemals zuvor ein König, ein Kaiser, ein Papst oder ein ganzes Volk besaß.

Abhängig von Kosmokraten

W.W.: In welchem Verhältnis stehen die Geldströme von Nord nach Süd zu denen von Süd nach Nord – auf der einen Seite Entwicklungshilfe, humanitäre Hilfe, Investitionen; auf der anderen Seite Zinsen und Tilgung für die Kredite?

J. Ziegler: Auf der einen Seite haben wir die öffentliche Entwicklungshilfe der Industrieländer des Nordens, die im Jahr 2003 54 Mrd. Dollar für die 122 Länder der Dritten Welt betrug. Im gleichen Jahr haben aber diese Länder den Kosmokraten, wie ich sie immer nenne – also den Banken des Nordens –, 436 Mrd. Dollar an Schuldendienst – Zinsen und Tilgung – überwiesen. Daran sehen Sie mehr als deutlich das menschenverachtende Mißverhältnis in der heutigen Weltordnung. Das führt bei einigen Ländern dazu, daß sie ihre gesamten Devisenerlöse für den Schuldendienst aufbringen müssen. Die Auslandsschuld der Mongolei z.B. betrug 2004 1,8 Mrd. Dollar, was ziemlich genau dem Bruttosozialprodukt dieses Landes entspricht.

Vor über 30 Jahren prägte die UNO den Begriff Least developed countries (LDC); gemeint sind die ärmsten Länder der Welt. Zu diesen